

Ohne Gott bin ich ein Fisch am Strand,
ohne Gott ein Tropfen in der Glut.
Ohne Gott bin ich ein Gras im Sand
und ein Vogel, dessen Schwinge ruht.
Wenn mich Gott bei meinem Namen ruft,
bin ich Wasser, Feuer, Erde, Luft!

Jochen Klepper

Gemeindebrief

Ev.-luth. Kirchengemeinden Kaierde und Varrigsen

Dezember 2020 bis Juni 2021

Liebe Leserinnen und Leser des Gemeindebriefes!

„Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln!“ (Psalm 23) Diese Worte vom guten Hirten haben für mich, seitdem wir Ziegen und Schafe haben, noch eine ganz andere Bedeutung gewonnen. Mit diesen Tieren machen wir ein Umweltprojekt. Das Naturschutzgebiet am Idtberg soll auf natürliche Art abgeweidet und somit erhalten werden.

Im Sommer und im Herbst habe ich oben auf der Weide viele Stunden verbracht. Dort zu sitzen, den Blick zu genießen, die Tiere zu beobachten, ist ein großes Geschenk. Es lässt mich still und dankbar werden. Immer wieder gibt es etwas Neues zu entdecken; die kleinen Ziegen tollen umher, die große Ziege bufft manchmal, die Schafe weiden in stoischer Ruhe und hin und wieder höre ich diese tiefe Stille. Spaziergänger gehen vorbei, werfen einen Blick auf diese Idylle und nehmen Anteil.

Es macht mir Freude, mich gemeinsam mit einigen anderen um diese kleine Herde zu kümmern. Die Zäune müssen versetzt werden, Wasser muß hingebacht werden und vor allem brauchen sie Zuwendung.

Gedanken gehen mir durch den Kopf und manche Predigt ist hier entstanden. Ich sehe vor meinem inneren Auge, wie Jesus als guter Hirte uns Menschen vorangegangen ist. Er hat sich gekümmert um die, die Zuwendung brauchten und Nähe. Er ist zu denen gegangen, die einsam waren, und traurig. Jedes „Schaf“ war ihm gleich wertvoll und lieb.

Der Sommer ist langsam vergangen und der Herbst ist gekommen. Wieder war es ein heißer Sommer mit wenig Regen. Wohin soll das noch führen? Ich stelle mir diese Frage, obwohl ich die Antwort kenne. Vielleicht wäre die ehrlichere Frage: Wann ist der sogenannte „point of no return“ also der Zeitpunkt, an dem man den Klimawandel nicht mehr aufhalten kann, erreicht?

Wir alle wissen, dass ein sofortiges Gegensteuern die Grundvoraussetzung dafür ist, aber die Interessen der Industrie und der Landwirtschaft scheinen schwerer zu wiegen. Das wird durch die Corona Pandemie noch verstärkt. Es wird uns weiß gemacht, wie wichtig Wachstum ist, in allen Bereichen. Aber wir wissen, dass dieser Wachstum auf Kosten der folgenden Generationen geht. Die Coronakrise werden wir überstehen, aber das Klima lässt nicht mit sich verhandeln. Jetzt liegt die Adventszeit vor uns. Früher war sie eine stille Zeit, eine Zeit der Besinnung und der Vorbereitung auf das Herabkommen Jesu auf die Erde. Diesen Charakter hat sie in der Geschäftigkeit unseres Lebens leider oft verloren. Viele Menschen klagen über den Stress und die Hektik in dieser Zeit. Dabei gibt es doch ein ganz einfaches Mittel dagegen;

Nimm dir einfach Zeit für dich selbst, für deine Gedanken, deine Sehnsüchte, deine Gefühle, dein Leben.

Der Herr ist mein Hirte, sagt der 23. Psalm. Dieser Hirte nimmt sich Zeit für uns, für jeden von uns. Wir können mit ihm sprechen, können ihm anvertrauen, was uns Angst macht, aber auch, was uns dankbar werden lässt. Unsere Hoffnungen können wir ihm sagen und unsere Trauer. Ihn können wir um Vergebung bitten, wo wir auf falschen Wegen gelaufen sind und auch um Mut, um Entscheidungen neu zu bedenken und andere Wege zu gehen. Wege auf dem Weg zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Der Hirte nimmt sich Zeit für seine „Schafe“, nehmen wir uns Zeit für ihn.

Eine gesegnete und besinnliche und stille und zufriedene Adventszeit

Ihr und Euer Pastor Michael Pfau

Advent, Weihnachten und Corona

Ich versuche gerade einen Predigtplan zu erstellen und merke, wie schwierig das ist. Frau Pröpstin Knotte hat mich seit September mit der Vakanz in Wenzen beauftragt, sodass ich jetzt für 10 Predigtstellen und 6 Kirchenvorstände zuständig bin. Das ist auf Dauer nicht zu schaffen und macht krank.

Hinzu kommt, dass Corona ein genaues Planen unmöglich macht, weil nicht abzusehen ist, wie die Situation sich weiter entwickeln wird. Lieb gewonnene Traditionen müssen leider ausfallen, wie das Kirchenkino, Braunkohlwanderung, Konzerte, Konfirfreizeiten etc.

Das drückt schon aufs Gemüt, ist aber kein Grund zur Resignation. Unser Landkreis Holzminden steht noch gut da. Wir gehören bundesweit zu den am wenigsten betroffenen Landkreisen, aber das kann sich schnell ändern. So ist es geboten, bestimmte Hygieneregeln einzuhalten. In der Kirche muss Abstand gehalten werden, die Masken müssen beim Betreten und Verlassen der Kirche getragen werden, auf Gemeindegesang muss verzichtet werden etc.

Wir hatten einiges vor im kommenden Jahr, aber es ist nicht abzusehen, was wir davon umsetzen können.

Im Moment haben wir einen „leichten Lockdown“. Damit soll gewährleistet werden, dass wir in unseren Familien Weihnachten feiern können. Das wäre schön, aber ich glaube Weihnachten 2020 wird nicht so, wie wir es seit Generationen kennen. In unseren Kirchenvorständen haben wir uns dazu intensive Gedanken gemacht. Sie und Ihr werdet dazu um den zweiten Advent einen Brief bekommen.

Was ich aber sagen kann: Wir werden auch dieses Jahr wieder Adventsandachten feiern und jeden Adventssonntag ist die Kirche in Kaierde für eine Stunde geöffnet. In der ersten Hälfte des Jahres, als Gottesdienste verboten waren, haben etliche Menschen von dem Angebot der geöffneten Kirche Gebrauch gemacht. Miteinander zu schweigen, zu reden, Hoffnungen und Ängste zu formulieren und zu beten, das hat so manchem gutgetan.

In diesem Jahr wird es keinen großen Weihnachtsbaum geben, dafür aber einen

Wunschbaum

und jede/r, die/der möchte, kann ihre/seine Wünsche an diesem Wunschbaum anbringen. Wie in unserer Geschichte (siehe Seite 6) können das die unterschiedlichsten Wünsche sein, persönliche oder allgemeine. Alles, was es dazu braucht, ist vorhanden: Sterne zum dranhängen und Stifte.

Am 1. Weihnachtstag werde ich über die Wünsche predigen. Ich bin sehr gespannt ...

Vor einiger Zeit wurde ich gefragt, ob Corona eine Strafe Gottes sei. Ich habe das verneint.

Corona ist eine Krankheit, die ihren Ursprung in einem menschlichen Fehlverhalten hat. Je mehr wir um des Profites Willen den Lebensraum wilder Tiere durch Abholzung und Brandrodung einengen, je mehr wir den Tieren auf die Pelle rücken und ihnen den Lebensraum nehmen, desto wahrscheinlicher wird es, dass Corona erst der Anfang sogenannter Zoonosen ist, also Krankheiten, die vom Tier auf den Mensch übergreifen.

Lassen wir den Tieren ihren angestammten Lebensraum, dann müssen wir solche Krankheiten nicht befürchten.

So einfach ist das!

„Der Covid-19-Erreger ist nicht vom Himmel gefallen. Die Corona-Pandemie ist eine Folge menschlichen Handelns, eine Folge unserer Naturzerstörung und unseres ausbeuterischen Umgangs mit den Lebewesen dieses Planeten“, so Arnulf Köhncke, WWF-Artenschutzexperte.

Ich bin überzeugt, dass wir die Corona-Pandemie bewältigen werden, aber das Grundproblem ist ein anderes. Mit anderen Worten: Wenn wir endlich konsequent anfangen, uns für die Artenvielfalt einzusetzen, dann ist das der beste Schutz vor Krankheiten.

Auch darüber können wir in der Adventszeit nachdenken und den ein oder anderen Wunsch an unseren Wunschbaum hängen.

Gott hört uns zu. Er hört unsere Klagen, aber auch unsere Wünsche. Unsere Verzweiflung und unsere Hoffnung. Und manchmal tut es einfach gut, das in der Gemeinschaft mit anderen auszusprechen.

Also: Herzliche Einladung

Michael Pfau

Die Kraft der Wünsche

Das mit dem Wünschen ist so eine Sache, denn man muss ja möglicherweise damit rechnen, dass sich der Wunsch erfüllt! Oder sollte man sogar damit rechnen? Gibt es vielleicht – wie beim Beten – eine richtige innere Geisteshaltung, die die Erfüllung des Wunsches begünstigt? Oder wie Christian Morgenstern sagt: „Alles fügt sich und erfüllt sich, musst es nur ERWARTEN können“

Und noch anders gefragt: Wieviel Glück erlaube ich mir? Werde ich mich freuen, wenn sich mein Wunsch erfüllt? Also, so ein Wunsch will gut überlegt sein ... ! Meine Wünsche sagen etwas über mich aus – was mir fehlt, was ich brauche, ob ich zu meinen Bedürfnissen stehe. Oder vielleicht wird mir auch ganz tief bewusst, dass ich schon alles habe ?!

Und dann sind da ja noch die ganz großen Wünsche, die nicht nur mich betreffen: Wünsche für andere oder vielleicht sogar für den ganzen Erdball ...

Mir gibt es immer ein gutes Gefühl, wenn ich die Erfüllung meiner Wünsche am Ende innerlich abgebe, also der göttlichen Weisheit und dem göttlichen Willen anvertraue und ÜBERLASSE. Im Wissen und Vertrauen, dass da eine Kraft ist, die das ganze Bild sieht, auch meinen Weg (und nicht nur den nächsten Schritt), die alle und alles im Blick behält und genau weiß, was ich brauche und was im höheren Sinn „gut“ für mich ist. Nichtsdestoweniger erlaube ich mir, alles zu wünschen, wohin mich mein Herz zieht. Denn ein Wunsch kann ja auch eine tiefe Sehnsucht ausdrücken. In diesem Fall entstammen Sehnsucht und Wunsch derselben Quelle. Sie besitzen eine Zugkraft und rufen uns an einen bestimmten Ort oder zeigen uns, was wichtig für uns ist.

Und nach dem Wünschen? Ich meine, nachdem ich meinen Wunsch „abgeschickt“ habe? Bin ich dann soweit, meine inneren Hände zu öffnen und zu empfangen, was da auf mich zukommen möchte oder meinen Weg kreuzt? Unverkrampt, aber dennoch wachsam für das, was vielleicht an Schönerem in mein Leben treten will?

Tun wir es! Vielleicht erfüllen wir uns gegenseitig den ein oder anderen Wunsch. Das wäre mein Wunsch.

Diana Kohrs

Der Wunschbaum

Es ist der vierte Advent und jetzt sitzt sie also hier, mit einer Kiste voller Weihnachtsschmuck, aber ohne Mann. Was macht man mit fünfundzwanzig roten und ebenso vielen goldenen Kugeln, wenn man niemanden hat, für den man sie aufhängen kann? Denn wozu soll sie einen Weihnachtsbaum schmücken, wenn doch Hermann, mit dem sie sechsenddreißig Weihnachtsabende verbracht hat, mit einer viel zu vollbusigen, viel zu jungen Frau an der Costa Smeralda sitzt? (Sie hat ein Bild von ihr auf Facebook gesehen. Im roten Bikini klebte sie auf seinem Schoß und verdeckte seinen Bauch.) „Ach Mama“, versuchte ihre Tochter zu trösten, als sie ihr wutentbrannt davon erzählte. „Was brauchst du in deinem Alter noch Männer? Du kommst doch gut allein zurecht.“ „Und wie soll ich Weihnachten feiern?“, entgegnete sie. „Es ist ja keiner da!“ „Geh doch in die Kirche“, antwortete ihre Tochter und klang, als sei sie in Eile. „Das gefiel dir doch früher auch ...“ Früher hatte ich auch zwei Kleinkinder, die das Krippenspiel liebten, wollte sie erwidern, aber da hatte die Tochter schon aufgelegt.

Berta schnauft. Kirche! Die alten Männer angeln sich junge Dinger und was bleibt für die alten Frauen? Die Kirche. Ha! Dass ich nicht lache! Ihr graust bei dem Gedanken, zu einer dieser Veranstaltungen zu gehen, die in einer Gemeinde angeboten werden. „Weihnachten für Einsame“. Da kann man sich ja gleich einen Aufkleber an die Brust pinnen: „Ich bin gescheitert.“ Nein, so etwas kommt für sie nicht in Frage. Sie will sich nicht arrangieren mit ihrem Unglück. „Ich will einen Mann“, sagt Berta und hört sich selbst erstaunt zu. Aber da sie es nun einmal ausgesprochen hat, merkt sie, dass es stimmt. Sie will mit vierundsechzig noch nicht liebesberentet sein. Dann fange ich eben noch einmal an, denkt sie trotzig und packt die Kugeln zurück in die Kiste. Sie müssen weg, die alten Kugeln und der restliche Klimbim, die Sterne und die Rauschgoldengel, und die Muranoglasanhänger, die ihr Hermann damals von seiner Italienreise mitgebracht hatte, erst recht.

Susanne Niemeyer

Berta denkt einen Moment nach. Zum Wegwerfen sind sie zu schade. Sie könnte die ganze Kiste auf den Markt stellen, das machen neuerdings viele so. Irgendwer nimmt immer etwas mit. Keuchend hievt sie alles die Treppe runter und schleppt die Kiste durch die Straßen, bis sie schließlich auf dem Marktplatz vor der großen Tanne steht. Stimmt, denkt sie, hier steht ja auch ein Weihnachtsbaum. Kahl sieht er aus mit seiner nackten Lichterkette. Berta hat sich schon immer gefragt, warum die Stadt zwar das Geld für einen Weihnachtsbaum aufbringt, es aber dann versäumt, ihn vernünftig zu schmücken. Einen Moment erwägt sie, ihn selbst zu schmücken, aber dann fällt ihr was Besseres ein. Sie zieht einen roten Pappstern aus dem Karton, kramt in ihrer Handtasche nach einem Stift und schreibt in großen Buchstaben „Ich wünsche mir einen Mann“. Dann hängt sie den Stern an den Baum und betrachtet zufrieden ihr Werk.

Den Rest lässt sie stehen und geht nach Hause. In dieser Nacht schläft sie zum ersten Mal seit Monaten traumlos und gut. Am nächsten Tag fährt sie zu einer alten Freundin aufs Land und als sie Donnerstag einkaufen geht, hat sie den Baum und den Stern längst vergessen. Als sie mit ihrer Einkaufstasche zum Markt kommt, traut sie ihren Augen nicht. Der Baum! Er ist über und über mit Zetteln behängt. Es gibt ausgeschnittene Sterne in rot und gelb und pink und irgendjemand hat sogar eine Krone gebastelt. Auf den Sternen haben Leute ihre Wünsche hinterlassen. Genau wie sie. „Ich wünsche mir ein Pferd“, liest Berta. Darunter hat ein anderer geschrieben: „Ich habe ein Pferd. Wenn du willst, kannst du bei mir reiten.“ Daneben steht eine Telefonnummer. Wie nett, denkt Berta und greift nach einem weiteren Zettel: „Ich möchte einmal eine Weihnachtsgans probieren. Aber sie ist zu teuer.“ Übermütig holt Berta ihren Stift heraus. „Wenn es weiter nichts ist: Kommen Sie zu mir.“ Und auch sie notiert ihre Nummer daneben. „Ich wünsche mir eine Oma“, liest sie, und: „Ich bin eine Oma. Wollen wir uns treffen?“ „Ich spiele so gerne Rommé. Aber meine Mitspieler sind alle schon tot. Ich wünsche mir neue Freunde.“ Drei Namen standen bereits darunter. Es gibt Wünsche nach Fahrrädern, Hasen, einer schlankeren Taille, einem neuen Anfang, nach einem Kind, nach einer Wohnung mit Badewanne, nach einem glücklicheren Jahr, einer Zwei in Mathe, nach Frieden in der Heimat, nach englischen Pralinen, einem Wochenende in den Bergen und vielem mehr.

Da entdeckt Berta ihren eigenen Stern wieder. In schwarzen Buchstaben hat jemand etwas dazugesetzt: „Wie alt sind Sie? Und wie sehen Sie aus?“ Sie schreibt: „Ich bin vierundsechzig und sehe blendend aus (glauben Sie, ich würde etwas anderes sagen?)“ Ein zweites Mal gibt sie ihre Telefonnummer preis und stößt einen kleinen Juchzer aus, weil alles so aufregend ist. Lauter fröhliche Menschen stehen um sie herum. „Ist das nicht wunderbar?“, lächelt eine rotbemützte Frau. „Das ist besser als jeder Weihnachtseinkauf, das ist ein Weihnachtswunder. Wer das angezettelt hat, muss ein Engel sein!“ Erstaunt bemerkt Berta, dass die Augen der Frau feucht sind.

Berta, Berta, denkt sie, was hast du da bloß angerichtet?
Und errötet ein bisschen.



Wünsche können am
Wunschbaum
in der St. Laurentiuskirche
in Kaierde an folgenden Tagen
angehängt werden:

Zur Zeit der Adventsandachten
und während der **Kirchenöffnung**
am 2., 3. und 4. Advent
jeweils von 16 – 17 Uhr

Alle sind dazu herzlich eingeladen!



Adventsandachten

Wir wollen uns dem Lärm und der Hektik für Momente entziehen durch Stille, Atmen, Geschichten, gemeinsames Andenken und Kerzenlicht.

Im Anschluss an die Andachten können wir noch miteinander ins Gespräch kommen. Gerne können Kekse, Tee und Tassen mitgebracht werden. Für Glühwein ist gesorgt.

Herzlich willkommen!

Termine:
jeweils donnerstags, 19 Uhr
03.12. Susanne Buchner-Nagel
10.12. Arne Bornemann
17.12. Heidi Waschke



Öffne meiner Liebe ein Tor
Wort, Klang, Bewegung, Stille

Ein Lichtrituel
u.a. mit Liedern
aus dem HAGIOS-Zyklus
von Helge Burggrabe
(www.burggrabe.de)

29. Dezember
17.30 Uhr
St. Laurentius-Kirche Kaierde
Marktstiege 5, 31073 Delligsen

Bitte ein Halstuch mitbringen. Freiwilliger Beitrag: 10 Euro
Die Teilnehmerzahl ist begrenzt!

Weitere Informationen und Anmeldung:
Diana Kohrs, Tel. 05187 957291, Mail: diana.kohrs@t-online.de

Motorradgottesdienst unter besonderen Umständen

Oh ha, da lässt uns der liebe Gott doch glatt im Regen stehen! So dachte ich, als ich am letzten Sonntag des Juli aus dem Fenster sah. Ich nutzte eine kurze Regenpause und fuhr nach Kaierde.

Einige Biker hatten sich bereits eingefunden. Nach und nach trudelte auch der Rest ein, so dass wir um 10.30 Uhr einen Gottesdienst „mit Abstand“ feiern konnten. Nach der Predigt gedachten wir in einem Gebet den verunglückten Motorradfahrern des vergangenen Jahres. Es war anders in diesem Jahr: Keine Lieder, keine Helme vor dem Altar, keine herzliche Umarmung. Aber Gottes Segen ... den bekamen wir wie in jedem Jahr!



Es war eine Gruppe von 13 Motorrädern, die nach dem Gottesdienst unter der Leitung des MSC sprichwörtlich dem Regen davon fuhr. Andy Baumert schaffte es immer wieder, die Regenwolken geschickt zu umfahren.

Dadurch änderte sich automatisch die ausgearbeitete Tour, aber der MSC hatte den Plan B! Wir kamen durch Duingen, Hoyershausen, Esbeck, Sehlde, Giesen und schließlich nach Hildesheim. Im Café del sol wurde eine längere Kaffeepause eingelegt, da uns dort der Regen einholte.

Wir fuhren weiter Richtung Bad Salzdetfurth und mussten auf dem Weinberg eine weitere, diesmal unfreiwillige Pause einlegen, weil ich

einen kleinen Ausflug in den Graben unternommen hatte. Mir ist glücklicherweise nichts passiert. Ich bin mit ein paar blauen Flecken davon gekommen. Auch meine Oldtimer-HONDA hat die Fahrt durch den Graben heil überstanden. Vielen Dank nochmals an meine Mitfahrer. Ohne Euch hätte ich den Aufstieg aus dem Graben nicht geschafft!!!

Gegen 15 Uhr trafen wir wieder in Kaierde ein, ließen uns Bratwurst, Steak und Getränke schmecken und ließen den Nachmittag bei guten Gesprächen aus-

klingen. Es war wie immer der „harte Kern“, der für Essen und Trinken gesorgt hat. Ohne diese fleißigen Helfer hätte es weder Speis noch Trank gegeben. Für weitere Unterstützung beim nächsten Mogo sind wir dankbar!

Zu guter Letzt: Diese Worte habe ich beim Surfen im Netz gefunden und fand sie sehr treffend. Ich denke, es geht vielen von Euch so:

„Motorradfahren lässt dich Sonne und Wind hautnah spüren. Es vermittelt geradezu sinnliche Erfahrungen beim Tanz durch die Kurven. Wenn du den Helm aufsetzt und den Motor startest, lässt du den Alltag hinter dir. Ein Hauch von Himmel weht dir beim Fahren plötzlich um die Nase – auch wenn du darüber die Grenzen, Gefahren und Verantwortung nicht vergisst.“

Sonja Placzek

Buchempfehlung

Über Leben: Zukunftsfrage Artensterben: Wie wir die Ökokrise überwinden

Dies ist ein Buch über den Gesang der Vögel. Über die Vielfalt der Natur und die Schönheit der Erde. Über das Netz des Lebens und darüber, wie alles mit allem zusammenhängt.

Dies ist ein Buch über die Menschen. Über ihren Aufstieg zur beherrschenden Art und die Zerstörung der Natur.

Es ist auch ein Buch über unsere Zukunft. Und darüber, wie sie gelingen könnte. Das globale Artensterben ist das drängendste Problem unserer Zeit. Es bedroht unseren Wohlstand, unsere Sicherheit, unsere Gesundheit, es gefährdet unsere Existenz.

Terra-X-Moderator Dirk Steffens und ZEIT-Redakteur Fritz Habekuß beschreiben, was die Wissenschaft über die Krise weiß und zeigen Wege auf, um sie zu beenden.

Das Buch kann im Pfarrhaus ausgeliehen werden.



Gottesdienstplan für die Pfarrverbände Kaierde und Naensen 2020/2021

Tag	Kaierde	Varrigsen	Naensen	Ammensen	Stroit
1. Advent, 29.11.20	13 Uhr Pfau	9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Pfau		
Donnerstag, 03.12.20	19 Uhr Adventsandacht S. Buchner-Nagel				
2. Advent, 06.12.20	16 – 17 Uhr: Wunschbaumkirche. Die Kirche ist zu einem stillen Gebet geöffnet. An einem Wunschbaum können Wünsche angehängt werden. Alle Gemeinden sind dazu eingeladen (siehe Seite 4-7!)				
Donnerstag, 10.12.20	19 Uhr Adventsandacht Arne Bornemann				
3. Advent, 13.12.20	16 – 17 Uhr Wunschbaumkirche			9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Pfau
Donnerstag, 17.12.19	19 Uhr Adventsandacht Heidi Waschke				
4. Advent, 20.12.20	16 – 17 Uhr Wunschbaumkirche				
Heilig Abend	Zu Heilig Abend wird es eine gesonderte Information geben.				
1. Weihnachtstag	10.30 Uhr Pfau		9.30 Uhr Pfau		
Silvester, 31.12.20	18 Uhr Pfau			17 Uhr Pfau	
1. S.n. Epiphantias 10.01.21	10.30 Uhr Pfau (Gemeindehaus)	9.30 Uhr Pfau			
2. S.n. Epiphantias 17.01.21			9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Pfau	11.30 Uhr Pfau
3. S.n. Epiphantias 24.01.21	10.30 Uhr Pfau (Gemeindehaus)				
L. S.n. Epiphantias 31.01.21			9.30 Uhr Hoffmann	10.30 Uhr Hoffmann	
Sexagesimae 07.02.21	10.30 Uhr Pfau (Gemeindehaus)	11.30 Uhr Pfau			9.30 Uhr Pfau
Estomihi, 14.02.21			10.30 Uhr Pfau	9.30 Uhr Pfau	
Involkavit, 21.02.21	10.30 Uhr Pfau (Gemeindehaus)				9.30 Uhr Pfau
Reminiszerre, 28.02.21			9.30 Uhr Mennecke	10.30 Uhr Mennecke	
Okuli, 07.03.21	17 Uhr Abendmahlgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden in Kaierde				
Lätare, 14.03.21	10.30 Uhr Pfau	9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Hoffmann	9.30 Uhr Hoffmann	10 Uhr Pfau
Judica, 21.03.21	10.30 Uhr Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden in Naensen				
Karfreitag, 02.04.21	10.30 Uhr Pfau	9.30 Uhr Pfau			11.30 Uhr Pfau
Ostersonntag 04.04.21	6.00 Uhr Michael Pfau, Osternacht in Stroit Wer eine Fahrgelegenheit braucht, möge sich bitte bei den jeweiligen Kirchenvorständen oder den Gemeindebüros melden.				
Quasimodogeniti 11.04.21			10.30 Uhr Pfau		
Misericordias 18.04.21	13 Uhr Pfau Konfirmation			10 Uhr Pfau Konfirmation	
Jubilare, 25.04.21			9.30 Uhr Pfau		10.30 Uhr Pfau
Kantate, 02.05.21	10.30 Uhr Pfau	9.30 Uhr Pfau			
Exaudi, 16.05.21			10.30 Uhr Uhde-Mihm	9.30 Uhr Uhde-Mihm	
Pfingstsonntag 23.05.21	10.30 Uhr Pfau				9.30 Uhr Pfau
Trinitatis, 30.05.21			9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Pfau	
1. S.n.Tr, 06.06.21	10.30 Uhr Pfau	9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Hoffmann: Erntebittgottesdienst in Stroit		
2. S.n.Tr, 13.06.21			9.30 Uhr Pfau	10.30 Uhr Pfau	
4. S.n.Tr, 27.06.21	10.30 Uhr Pfau				9.30 Uhr Pfau



Der mit dem Wolf tanzt!

Wow. Da habe ich nicht schlecht gestaunt, als ich vom Kirchenvorstand Varrigsen eine Einladung in ein Wolfsgehege bekommen habe. Anlass war mein 60. Geburtstag, den ich aber aufgrund der Corona-Einschränkungen nicht feiern konnte. Ich war lange Zeit aufgeregt und

total gespannt, was mich da erwarten würde. In meiner Studienzeit in Brandenburg letztes Jahr hatte ich ja auch mit Wölfen zu tun, allerdings nur indirekt. Wie die meisten Ranger auch, hatte ich noch nie einen lebenden Wolf in freier Wildbahn gesehen.

Das Thema Wolf polarisiert. Der Wolf soll ins Jagdrecht aufgenommen und damit zum Abschuss freigegeben werden. In Brandenburg begegnete mir ein Jäger, der es sehr bedauerte, dass er „die Wölfe nicht abknallen könne!“ Sie würden das ganze Wild fressen, wurde behauptet, aber Rotwild haben wir in Brandenburg in Massen gesehen. Jägerlatein!



Ziemlich aufgeregt bin ich am 3. Oktober bei herrlichem Sonnenschein mit Anja Härtel und ihrem Sohn Jonas Richtung Brunsen gefahren. Birgit Vogelsang hat dort gemeinsam mit ihrem Mann Matthias vor einigen Jahren ein Wolfsgehege aufgebaut. Nach einem interessanten Vortrag haben wir uns das Gehege angeschaut. Finnische, kanadische und Polarwölfe leben dort.

Dann wurde es richtig spannend: Wölfe sind Raubtiere, das sollte man nicht vergessen oder unterschätzen, wenn man ihnen begegnet. Birgit Vogelsang erspürt die Stimmung und entscheidet, ob man als Besucher zu den Wölfen darf, oder man besser drauf verzichtet. An diesem Tag waren die Wölfe sehr entspannt und so durften wir die Gehege betreten. Die Wölfe waren neugierig, kamen näher, um uns zu beschnuppern. Manche waren sogar so neugierig, dass sie uns durchs Gesicht leckten, oder sich auf unseren Beinen gemütlich gemacht haben. Ich mußte natürlich unwillkürlich an Kevin Costner und seinen Film „Der mit dem Wolf tanzt“ denken. Getanzt haben wir mit den Wölfen nicht, aber wir durften ihnen sehr nahe kommen. Als Birgit dann später ein Geheul anstimmte, fielen die Wölfe mit ein. Das hat nichts Schauriges, wie es uns in Märchen und Filmen immer wieder erzählt wird, sondern eher etwas Faszinierendes. Zumindest für mich. Eine tolle Erfahrung, die mich noch lange begleiten wird.

Michael Pfau



Nie wieder!

November 1938

In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 zogen Nazihorden durch Deutschland und verwüsteten jüdische Geschäfte und Synagogen. In den darauffolgenden Tagen wurden in Deutschland mehrere hundert Juden getötet, tausende Geschäfte, Wohnungen und jüdische Friedhöfe zerstört sowie mehr als 1400 Synagogen und Beträume in Deutschland verwüstet. Der weitestgehend ausgebliebene Protest der Deutschen war für die Nationalsozialisten die Ermunterung, ihre Angriffe gegen die jüdische Bevölkerung immer offener und gewalttätiger fortzusetzen. Viele jüdische Geschäftseigentümer werden enteignet.

November 1988

In der Bundesrepublik Deutschland werden viele 50-jährige Geschäftsjubiläen gefeiert.

November 2020

Das Oberverwaltungsgericht in Bautzen erlaubt eine Corona-Großdemonstration in der Innenstadt in Leipzig. Mehr als 20.000 Teilnehmer machen von ihrem Demonstrationsrecht Gebrauch. Das Demonstrationsrecht ist ein hohes Gut in unserer Demokratie! Die Demonstration begann friedlich. Auf der Bühne trat eine wie schon aus Stuttgart, Berlin und Konstanz bekannte Mischung aus besorgten Bürgern, Esoterikern und Verschwörungstheoretikern auf. Weil nur die wenigsten Teilnehmer sich an die Auflagen gehalten haben, wurde die Veranstaltung aufgelöst. Danach kam es dann zu tumultartigen Szenen, Schlägereien und Angriffen auf Gegendemonstranten, Polizisten und Journalisten. Unter die Teilnehmer hatten sich zudem Rechtsextremisten und Gegner der Bundesrepublik gemischt, die offenbar auf diese „dritte Halbzeit“ nur gewartet hatten. Wer sein Demonstrationsrecht wahrnimmt, der sollte darauf achten, mit wem er sich gemein macht.

November 2020

Während die offiziellen Gedenkveranstaltungen zur Reichspogromnacht wegen Corona von der Stadt Dresden abgesagt wurden, dürfen andere wieder marschieren: die Islam- und Demokratiefeinde, die Rechtsextremisten und sogenannte Wutbürger von PEGIDA.

Unverständlich finde ich, dass die politisch Verantwortlichen in Dresden ausgerechnet am 9. November – dem Tag Pogromnacht 1938 – den Hetzern und Rechtsextremisten den zentralen Altmarkt an der Kreuzkirche überlassen haben.

Hauptredner dieser Veranstaltung war der vom Verfassungsschutz als Rechtsextremist beobachtete Andreas Kalbitz und Freund des Faschisten Björn Höcke.

März 2020

Die Gottesdienste werden aufgrund der Corona-Pandemie verboten. Das ist ein erheblicher Eingriff in die Religionsfreiheit. Da noch nicht viel über den Virus bekannt war, habe ich das zumindest am Anfang nachvollziehen können. Dann wurden die Baumärkte wieder geöffnet und wir begannen, die Menschen zu einem stillen Gebet in unsere Kirche einzuladen. Gemeinschaft zu erleben tat einigen sehr gut. Das wiederum schien anderen nicht zu gefallen. Irgendwer nahm Anstoß daran. So wurde ich, warum auch immer, vom Landkreis Holzminde darauf hingewiesen, dass ein gemeinsam gesprochenes Vater unser in der St. Laurentiuskirche in Kaierde ein Gemeinschaft stiftendes Verhalten darstelle und folglich nicht gestattet sei. Das hat mich irritiert.

Es gab ein nettes Gespräch mit dem Justiziar. Ich teilte ihm mit, dass es sich um eine überschaubare Teilnehmerzahl handle und nicht um hunderte Menschen, die sich wild umarmen, auch sei der Sicherheitsabstand garantiert. Das zählte nicht. Auf meine Frage: Wenn ich in den Baumarkt gehe und dort ein lautes Vater unser spreche, dann komme ich vielleicht in die Klappe, aber ist das auch eine Ordnungswidrigkeit? Das konnte er mir nicht beantworten. Wir verabschiedeten uns freundlich voneinander.

Ich finde, auch die Religionsfreiheit ist ein hohes Gut in unserer Demokratie. Manches aber, so scheint es mir manchmal, gerät aus den Fugen.

Ich begreife nicht, wie ein Gericht eine Demo wie in Leipzig erlauben kann, wie eine Stadtverwaltung wie in Dresden an einem so geschichtsträchtigen Tag Demokratiefeinden Raum gibt und in der St. Laurentiuskirche in Kaierde das gemeinsam gesprochene Vater unser ein Vergehen darstellt.

Michael Pfau

Kirchturmuhre

Einigen ist es schon aufgefallen: Die Kirchturmuhre geht nicht immer genau. Mit dem alten Uhrwerk haben sich in der Vergangenheit mehrere Fachleute beschäftigt. Da Technikerstunden teuer sind und nicht zum nachhaltigen Erfolg geführt haben, hat Peter Scheer in den letzten Jahren immer wieder dafür gesorgt, sie wieder in den richtigen Takt zu bringen – ehrenamtlich! – ein großes Dankeschön dafür! Dennoch ist eine permanente Genauigkeit bei diesem Modell schwierig zu erreichen. Dieses bitten wir mit Nachsicht zu entschuldigen.

Konfirmation 2020 – Ein Rückblick

Am 20. September haben wir in Kaierde unsere vier Konfirmanden und eine Konfirmandin eingesegnet. Corona bedingt fand dieser Termin nicht, wie es Tradition ist, zwei Wochen nach Ostern statt, sondern musste in den September verschoben werden.

Die Konfirmanden wurden mit den Konfirmanden aus Naensen und Stroit zusammen unterrichtet, damit überhaupt eine unterrichtsfähige Gruppe zustande kam.

Ich habe mit dieser Gruppe wieder ein Projekt gemacht, weil ich davon überzeugt bin, dass sich dadurch die Konfis eher erreichen lassen, als durch den Unterricht im Gemeindehaus. Wir haben uns die Frage gestellt, woher unser Essen kommt und wie es produziert wird. Wir haben einen Schlachthof besucht, einen Biobauern, der Kartoffeln anbaut, einen Milchbauern, einen Schweinehof, in dem alte Haustierrassen artgerecht gehalten werden. Wir hatten ein Gespräch bei einem Umweltdezernenten in Hannover, ein Treffen mit einem Umweltpädagogen im Solling. Das war nicht einfach zu planen. Normalerweise entwickeln die Konfis aus dem Projekt ihren Vorstellungsgottesdienst. Der fiel wegen Corona aus.

Ich habe mich gefragt, ob das dieses Jahr vielleicht sogar ganz gut war, denn es wäre für alle Beteiligten nicht einfach geworden. Ob, und falls ja die Konfis etwas aus dem Projekt mitgenommen haben, weiß ich nicht, da es ja auch seitens der Eltern keine Rückmeldung gegeben hat.

In meiner Konfirmationspredigt habe ich gesagt: „Eure Aufgabe als Konfirmandinnen und Konfirmanden ist ja nicht, mir das Leben leicht zu machen. Nein, aber meine Aufgabe ist es zu versuchen, mit euch gemeinsam auf dem Weg zu sein und Antworten zu finden auf die Fragen, die euch bewegen. Ich glaube, das ist mir größtenteils nicht gelungen.“ Das ist schon ein bitteres Eingeständnis für mich.

Bei der Auswertung der Konfirmandenzeit sagte einer der Konfis auf die Frage, was gut und was schlecht war: „Ich finde, wir waren zu oft zu respektlos.“ Das waren ehrliche Worte. Beim Besuch des Umweltstaatssekretärs in Hannover hat der Vortragende nach fünf Minuten seinen Vortrag unterbrochen mit den Worten: „Wenn euch das nicht interessiert, kann ich auch aufhören. Ich habe wahrlich genug zu tun.“ Da habe ich mich geschämt und mich gefragt, ob es wirklich sinnvoll ist, so viel Energie und auch Geld in ein Konfirmandenprojekt zu stecken.

Ich habe überlegt, ob es sinnvoller wäre, ein anderes Konfirmandenmodell zu überlegen, aber dazu fehlt mir die Kraft.

Zu Beginn jedes Jahrganges wünsche ich mir, dass die Eltern ihre Kinder hin und wieder begleiten. Festzustellen ist, dass das immer seltener geschieht. Manche Eltern sehe ich das erste Mal beim Abendmahlsgottesdienst kurz vor der Konfirmation. Beim Verlassen der Kirche dieses Jahr nach dem Abendmahlsgottesdienst schnappte ich die Worte auf: „Das haben wir schon mal überstanden.“

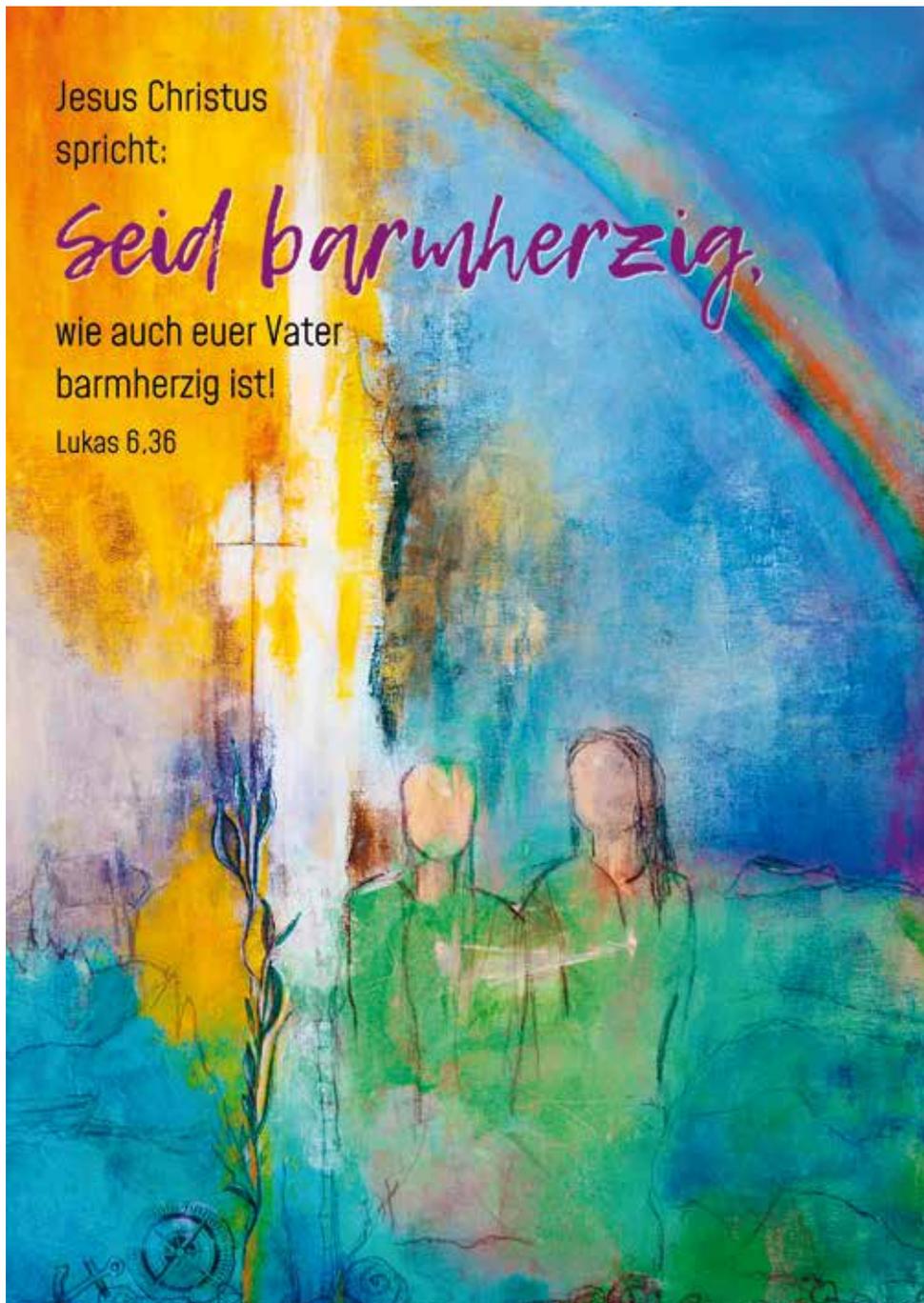
Überstanden! Ich fand es gar nicht so furchtbar. Ich hatte den Eindruck, dass die Konfirmation dieses Jahr abgearbeitet wurde. Bei den Eltern war keiner zu finden, der ein Elternwort sprechen wollte. Schade. Auch ein Konfirmationsfoto habe ich nicht bekommen. Früher gab es hin und wieder Einladungen, aber auch das ist heute eher die Ausnahme. So hatte ich keine Möglichkeit, mit einigen Eltern über diesen Tag zu sprechen.

Woran liegt das? Ich vermute, dass wir als Kirche zunehmend an Bedeutung verlieren. Das ist bedauernswert. Aber ich will nicht jammern. Wenn Corona es zulässt, werde ich mit der jetzigen Konfigruppe wieder ein Projekt machen. Ich glaube schon, dass in der Gruppe Konfis sind, die sich interessieren und einbringen. Das ermutigt wieder.

Wie in der Schule ja auch sind die einzelnen Jahrgänge sehr unterschiedlich. Ich wünsche meinen gerade Konfirmierten, dass sie ihren Weg finden ins Leben und sich dabei von Gottes Segen begleitet fühlen.

Michael Pfau





Seniorenfrühstück findet weiterhin nicht statt

Mittlerweile dauert die Pandemie mehr als sechs Monate an und einige Aktivitäten sind auch in der Kirche und in Kirchenräumen erlaubt. Wir haben natürlich auch über das Seniorenfrühstück nachgedacht, uns überlegt, ob wir euch alle wiedersehen können. Wir sind schweren Herzens zu dem Entschluss gekommen, dass wir die Auflagen für unseren großen Kreis leider nicht erfüllen können.

Wir nutzen den Gemeindebrief, um euch allen mitteilen, dass wir euch sehr vermissen, aber an eure Gesundheit denken und uns in unserem Kreis erst dann wiedertreffen, wenn wir alle nicht mehr gefährdet werden.

Wenn Ihr Redebedarf habt, ruft uns an (Tel. 1593 und 4414). Wir kommen Euch gerne besuchen und halten alle Regeln ein.

Kommt gut und gesund durch den Herbst und Winter!

Es denken an euch bis zu unserem nächsten Seniorenfrühstück

Heidi und Susanne



Foto: Heidi Waschke

*Wir freuen uns sehr über Rückmeldungen,
Ideen und Beiträge für den Gemeindebrief.*

Bitte senden an: Ev.-luth. Kirchengemeinde Kaierde, Rothöfen 1, 31073 Kaierde
oder per E-Mail an: michael_pfau@gmx.de oder diana.kohrs@t-online.de

Freiwilliges Kirchengeld für Baumpflanzaktionen

Täuflinge und Konfirmanden bekommen von der Gemeinde einen Baum geschenkt

Wie in ganz Europa sind nach den vergangenen Trockenjahren und dem anschließenden Borkenkäferbefall auch in unserem Kirchenwald alle Fichten und Lärchen abgestorben. Im letzten Jahr wurden die Bäume gefällt und auf der Kirchwaldfläche wachsen Brombeeren und vereinzelt schon kleine Buchen.

Im Kirchenvorstand haben wir uns überlegt, das freiwillige Kirchengeld für eine Baumpflanzaktion im nächsten Herbst zu verwenden. Jeder Täufling und alle Konfirmanden des nächsten Kirchjahres erhalten von der Gemeinde einen Baum geschenkt und können mit Eltern und Verwandten diesen im Herbst 2021 an einem Pflanztag einpflanzen. Wir möchten die Chance nutzen und mit allen beteiligten Familien und Interessierten aktiv auf einer kleinen Fläche die Zukunft für unsere Kinder und Jugendlichen gestalten und sie daran zu beteiligen.

Daher wollen wir im Februar/März 2021 das Projekt starten, indem wir mit den Konfirmanden um einen kleinen Teil einen Zaun bauen, um den jungen Buchen, die dort natürlich aufwachsen, und allen gepflanzten Bäumen die Chance zu geben, ohne Verbisschäden aufzuwachsen. Alle Eltern und Interessierte sind bei diesen Zaunbautagen sehr erwünscht. Wir benötigen für diese Aktionen Männer/Frauen, die ein Freischneidegerät, Motorsägen, Hämmer und andere Werkzeuge zur Verfügung stellen, die Maschinen bedienen können und auch bereit sind, die Nutzung unseren Konfirmanden beizubringen. Wir hoffen auf Euer/Ihr zahlreiches Erscheinen und rufen an dieser Stelle zur Spende eines freiwilligen Kirchengeldes auf. Alle Spender investieren in die Zukunft der nächsten Generation.

Bei allen Aktionen werden die aktuellen Vorgaben während der Pandemie eingehalten. Kommt/Kommen Sie alle gesund durch diesen Pandemieherbst und -winter. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen mit Euch/Ihnen.

Hans-Hermann Schwarze und Susanne Wedemeier

Bankverbindung der Kirchengemeinde Kaierde:

Ev.-luth. Kirchenverband Goslar *bei der* Sparkasse Hildesheim Goslar
IBAN DE 04 2595 0130 0000 0185 64, BIC: NOLADE21HIK

Wichtig!! Grundsätzlich bei allen Überweisungen
beim **Verwendungszweck** hinzufügen: **1419 – Kaierde**

Ihre Kirchengemeinde sagt Herzlichen Dank!

Freud und Leid

Beerdigungen und Trauerfeiern

in Kaierde:

Marie Ritter geb. Meimbresse,
verst. 18.08.2020, 86 Jahre

Ulrich Westermann,
verst. 20.07.2020, 65 Jahre

Gisela Möller geb. Koch,
verst. 30.08.2020, 70 Jahre

Helmut Blanke,
verst. 27.08.20,
89 Jahre

in Varrigsen:

Käte Florian,
verst. 07.08.2020, 92 Jahre

Taufen

Valentin Elter am 06.09.2020
in Kaierde



IMPRESSUM

Der Gemeindebrief wird herausgegeben
von den ev. Kirchengemeinden
St. Laurentius in Kaierde und der
Kirchengemeinde Varrigsen.

Redaktion:

Ev.-luth. Kirchengemeinde Kaierde
Rothöfen 1, 31073 Kaierde,
Tel. 05187 2405, Pfarrer Michael Pfau
Mail: michael_pfau@gmx.de
Pfarrsekretärin: Sonja Placzek
Mail: sonja.placzek@lk-bs.de
Öffnungszeiten Büro: donnerstags 16 – 18 Uhr

Auflage: 700 Exemplare
Layout, Grafik: Diana Kohrs
Fotos: Michael Pfau
(wenn nichts anderes angegeben)

Küsterin in Kaierde:

Diana Kohrs, Mobil 0176 43737430

Küster in Varrigsen:

Malte Rosenke, Mobil 0157 36331980

Die Stille
ist ein kleiner Vogel
mit heller Brust
Er sitzt auf meiner Schulter
und wiegt fast nichts



Die Stille
ist ein Adler
mit weiten Schwingen
Ich sitze zwischen seinen Flügeln
und wiege fast nichts

Julia Rittner-Kopp